

# Sehr schönes, typisches Tanaka-Konzert

Klavierabend des Freundeskreises in der Schlosskapelle Bevern

**Bevern** (gum). Freundeskreis-Vorsitzender Klaus-Volker Kempa fasste mit diesem schönen Satz in seiner Begrüßung seine Erwartung an den Konzertabend zusammen und lieferte doch schon ein knackiges Resümee. Denn die Konzerte der Stadtoldendorfer Pianistin sind nicht nur schön, sie sind vor allem typisch. Typisch Tanaka!

Bei ihr gibt es keinen Mainstream, kein Crossover und keine Huldigung an gängigen Publikums geschmack. Ihre Programme sind nicht die lose Abfolge pianistischer Kapriolen, die dem Zeitgeschmack huldigen und Beifall provozieren. Nein, Yukiko Tanakas Programme erzählen Geschichten, sind Entdeckungsgreisen oder Gedankenspiele. Typisch Tanaka! In ihrem Konzert 2013 „bespielte“ sie Brahms' schwermütiges Motto „Wiegenlieder meiner Schmerzen“. In diesem Jahr griff sie einen Gedanken ihres Berliner Klavierlehrers Gerhard Puchelt auf, der in seinem gleichnamigen Buch „Verlorene Klänge“ auf der Suche nach vernachlässigten Klavierschätzen der Romantik war.

An dieser Suche beteiligte sich Frau Tanaka und wurde fündig: Die fast vergessenen Komponisten Adolf Henselt und Theodor Kirchner hatten es ihr angetan und sie platzierte deren Stücke in der Programmfolge zwischen Seelenverwandten: vor der Pause zwischen Robert Schumann und Brahms

und nach der Pause zwischen Clara und Robert Schumann, gleichsam, als wollte sie verhindern, dass diese vergessenen und verlorenen Komponisten wieder entwischen und in der Versenkung verschwinden.

Dann lud die Künstlerin ihr Publikum ein zu einer zweistündigen Reise mit geballter Klavierromantik voller Poesie, Spannung und Dramatik, ein Programm, das schließlich seinen krönenden Abschluss in Robert Schumanns sauschweren Phantasiestücken op.12 fand. Zuvor gab es bekannte und weniger bekannte Stücke der beiden Schumanns, von Brahms und den „eingerahmten“ Raritäten-Komponisten Henselt und Kirchner. Bedauerlich war leider, dass wohl nur die völlig Klavierliteratur-Kundigen unterscheiden konnten, „wer war wer?“ und „was war was?“.

Die fünf vorgestellten Komponisten waren ja nicht nur alle biographisch irgendwie verbandelt, verheiratet oder befreundet, gefördert oder bewundert. Ihre ausgeprägt romantische Musiksprache ähnelte sich auch sehr. Brahms erkannte man schon, aber dann...! Eine kleine Anmoderation auf den Stationen der romantischen Reise hätte gut getan und gerade die Fremdlinge im Programm mehr wertschätzen können!

Und Yukiko Tanaka? Man muss das gesehen haben: Sie spielt ja nicht nur Klavier. Ihre ganz Haltung und Mimik zeigt:



Yukiko Tanaka nahm ihre Zuhörer mit auf eine Entdeckerreise durch die Musikgeschichte.

Foto: gum

Sie erlebt, erliebt, erleidet, erfühlt und erfreut die Musik, die sie spielt, mal sensibel, zart und leise, verträumt und versonnen, dann wieder aufbrausend temperamentvoll krachend, dass der Klang des mächtigen Fazoli-Flügels im knalligen Forte eine ordentliche Herausforderung

für die Trommelfelle der ersten Besucherreihen darstellt. Typisch Tanaka! Und alles spielte sie auswendig! Eineinhalb Stunden Klaviermusik im Kopf! Wie kann man all' diese Noten nur behalten? Schwerstarbeit! Typisch Tanaka!

Der Beifall war sehr herzlich

und anhaltend. Nach zwei Zugaben wandte sich Frau Tanaka an ihr Publikum und dankte für das Kommen. Typisch Tanaka! Nein, Frau Tanaka, nicht Sie haben dem Publikum zu danken, sondern das Publikum dankt Ihnen für einen besonderen Klavierabend. Danke!